

KONGRESSE

1600 JAHRFEIER EPHRÄMS DES SYRERS
VOM 14. X. - 20. X. 1973 IN KASLIK/LIBANON

Das erste internationale Symposium der Syrologen in Rom vom 26.-31.10.1972 hatte nicht nur das Ziel, im Einzelnen über den Forschungsstand der verschiedenen christlichen Autoren syrischer Sprache und im Allgemeinen über die Bedeutung der syrischen Kirche zu informieren, es verstand sich gleichzeitig als Prologomena für die 1600 Jahrfeier des bedeutendsten Kirchenlehrers der Syrischen Kirche, Ephräms des Syrers, für das Jahr 1973¹. So trafen sich auf Einladung der Universität St. Esprit in Kaslik in Zusammenarbeit mit der Universität St. Joseph Mitte Oktober internationale Syrologen in Beirut für 1 Woche, diesmal an einem Ort, der sich ganz speziell der Tradition dieses theologischen Lehrers und mystischen Poeten verpflichtet weiß. Trotz der zum Teil sehr anspruchsvollen Festvorträge namhafter Spezialisten, fühlte sich ein großes Publikum durch die beeindruckende Gestalt Ephräms angezogen. Der einführende Vortrag von B. Outtier OSB/Solesmes über Gestalt und Werk Ephräms stellte sein Bild wie eine faszinierende Macht mit unüberhörbarer Stimme in den Raum. So war es begreiflich, daß ein ständiges Auditorium von 90-120 Personen während der ganzen Gedenkwoche trotz der Nahost-Krise bis zum Schluß gefesselt wurde. Den mehr biographischen Ausführungen von Outtier fügte der Franzose J. M. Fiey O.P., Beirut, eine exzellente historische Skizze über Nisibis und seine ersten Bischöfe an. Vorträge mit systematisch-theologischen Themen folgten wie: *Typologie sacramentaire et baptismale de saint Éphrem*, von G. Abin-Saber, Universität St. Esprit/Kaslik; *L'Eucharistie chez St. Éphrem* von Fr. Graffin/Paris und *Thèmes fondamentaux de la théologie de saint Éphrem* von A. de Halleux/Löwen. Dieser instruktive Vortrag führte meisterhaft in das zentrale Denken Ephräms ein, dessen theologische Berufung sich mit dem kirchlichen Dienst identifizierte. In bestechender Prägnanz zeichnete de Halleux das theologische Engagement Ephräms, das geradezu modern anmutet. Gott, Mensch und Welt sowie ihre heilsgeschichtlichen Beziehungen sind das allgemeine theologische Thema Ephräms. Aber ganz speziell beunruhigt ihn die Zukunft

¹ Vgl. M. Schmidt, Die Orientalische Kirche als Brücke zwischen den Kulturen von Ost und West, in: *Münchener Theolog. Zeitschrift* 24 (1973), S. 161-167.

der syrischen Kirche, die sich inmitten der verschiedensten Häresien zu behaupten hatte.

Aufschlußreich waren auch die Vorträge unter dem Thema : Der Einfluß Ephräms auf spätere Jahrhunderte und verschiedene Kulturräume : André Scima, Universität St. Joseph/Beirut : *Saint Éphrem »byzantine«, spiritualité et liturgie*. Isaac Kechichian S.J., *Saint Éphrem dans la littérature arménienne*. Georges Bibawy, *Saint Éphrem dans la liturgie copte*. Boutros Gemayel, Université St. Joseph/Beirut, *Saint Éphrem et la poésie dialectale libanèse*. Margot Schmidt, Universität Regensburg, *Saint Éphrem dans la littérature allemande du moyen âge*. Diese europäische Filiation brachte die große Überraschung, da sie so gut wie unbekannt war. In drei verschiedenen literarischen Denkmälern wurde der bemerkenswerte Einfluß ephrämschen Sprach- und Gedankengutes aufgezeigt, wobei neben aller traditionsgebundenen, zum Teil wörtlichen Übernahme die je eigenständige Bearbeitung der Autoren das Ideengut Ephräms noch schärfer akzentuierten. Es handelt sich hier um das Drama »Abraham« der Hrotsvitha von Gandersheim, mit dem sie die mittelalterliche Dramendichtung auf einen Höhepunkt geführt hat. Ihre Quelle ist die syrische vita des Abraham Kidunaya, eines Zeitgenossen und Freundes Ephräms. In Otfrids von Weissenburg ahd. Evangeliendichtung aus dem 9. Jh. bekommt das Verkündigungskapitel durch die aus Ephräms Hymnen De Nativitate stammende eingeschobene Szene : Kampf mit dem Teufel, nicht nur eine kunstvoll gestaltete Erweiterung, sondern durch die Einfügung eines einzigen Wortes — ahd. fremidi — eine christologisch-eschatologische Vertiefung, wodurch die Ephräm-Stelle noch plastischer wird. Bei der formalen und bildhaften Ausgestaltung der eschatologischen ahd. Dichtung Muspilli aus dem 9. Jh. liefern die eschatologischen Hymnen und Sermones Ephräms die wesentliche Grundlage und durchbrechen das herrschende legalistische Denken durch seinen geschichtstheologischen Aspekt.

Etwa anschließend fand Ende November 1973 ebenfalls eine Ephräm-Gedenkwoche an der Universität Cambridge/England statt. Besonders interessant war der Vortrag von Sebastian Brock über die Poesie Ephräms, in dem er sich kritisch mit der einschlägigen Forschung auseinandersetzte. Nach Brock muß die isosyllabische Poesie eine lange prähistorische Tradition in Syrien gehabt haben, so daß es keineswegs evident ist, daß Bardesan sie ins Syrische eingeführt hat, wie Hahn, andere und jüngst Dihle es irrlicherweise aus Ephräms Stelle in C. Haer. 55 ablesen wollen. Ephräm stellt hier nur fest, daß Bardesan seine Lehren in poetische Formen gebracht habe. So wie bei Sozomenos sei auch die Auffassung von Harmonios, daß Bardesan die Poesie in »die barbarische syrische Sprache« eingeführt habe, nur Ausdruck eines griechischen Chauvinismus. Der zweite Teil des Vortrages

erläuterte Aspekte über den Gebrauch ephrämscher Typologie, die sich zu einer eigenen Kunstform entfaltetete, nämlich mit zwei oder mehr chiastisch strukturierten typologischen Formen zu arbeiten, z. B. bei dem Muster *Adam : Eva : Maria : Christus*. Hier werden Adams und Marias geheimnisvolle Präfiguration mit der gebräuchlicheren Typologie: *Adam : Christus* und *Eva : Maria* parallelisiert.

Alle Vorträge, die hier nicht einzeln vorgeführt werden konnten, erscheinen in einer Fest-Nummer der Zeitschrift: *Parole de l'Orient* 1974 mit einer ausführlichen Ephräm-Bibliographie.

Margot Schmidt